Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 4

Artikel: Zur Bekleidungsfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische MilitärZeitung.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Organ der schweizerischen Armee.

Bafel, 23. Januar.

VI. Jahrgang. 1860.

Vr.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericeint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Breis bis Enbe 1860 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. - Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehandlung "die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt,ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahms erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sans Bieland, Oberftlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an das nächftgelegene Boftamt pber an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhand. lung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, fo weit der Borrath aus reicht, nachgeliefert.

Bur Befleidungefrage.

Es find und eine Anjahl Einsendungen über diesen Gegenstand jugekommen, sowohl für, als gegen die bundesräthlichen Borichläge; wir bedauern aber gesteben ju muffen, daß die leidenschaftliche Saltung derfelben und nicht gestattete, fie aufzunehmen. Durch Leidenschaftlichkeit links und rechts tann diese Frage nur vergiftet, schwerlich aber gelöst werden. Wir fühlen uns unfern verehrlichen Rorrespondenten gegenüber veranlaßt, unfere Unschauung in der vorliegenden Frage offen darzulegen.

Bor Allem erscheint und die gange Frage nicht als eine fogenannte Lebensfrage für unfere Urmee; wir theilen die Unfichten derer nicht, melche fie als folche darftellen. Unter den Antragen des Bundebrathes ift uns einzig der achte, der die verlorne Kalibereinheit bei der Infanterie wieder durchführen will, von schlagender Bedeutung. Alle übrigen Borschläge find mehr oder weniger zweckmäßig, allein eine gebieterische Nothwendigfeit drangt nicht ju ihrer Unnahme. Es ift febr zwedmäßig den Frack durch einen Baffenrock ju erfe-Ben, weil der Baffenrock beffer fleidet und den Leib deckt, allein sich schlagen und siegen kann man fo gut im Grad als im Baffenrock. Der Erfas der dunfelblauen Beinfleider durch graue, erscheint ebenfalls gerechtfertigt, weil das dunkelblaue Tuch schwer in der munschenswerthen Golidität erhältlich ift; allein wir haben feit 18 Jahren die dunkelblauen Sofen; wir haben den SonGrenzbesehungen, die Lager, Truppengusammenguge ic. und haben und im Bangen mobibefunden dabei.

Das Käppi foll der Feldmütze weichen. Auch bier fonnen wir Amen dazu fagen, wenn man es wünscht; wir haben aber feiner Zeit das Rappi mit Jubel begrüßt, als es den alten Tichaffo verbrangte; wir erinnern uns noch, wie im Sabr 1844 im Thuner Lager bas fadtbasterifche Bataillon 55, bas jum erstenmal das neue Rappi batte, von den andern Bataillonen megen diefer hübschen und leichten Ropfbedeckung beneidet wurde. Damals erschien das Rappi leicht, jest beift es, es sei schwer! Tempora mutantur ect.!

Das Eragen von Stiefeln foll jufunftig geftattet oder vielmehr geduldet werden. Wir find auch damit einverstanden. Es giebt Landstriche in unferem Baterland, wo die gange mannliche Bevol= ferung Stiefel und feine Schuhe trägt. Muffen nun die Wehrmanner aus diefer Gegend Schube im Militardienst tragen, fo erscheinen fie entweder mit gang neuen oder febr alten Schuben; in beiden Fällen werden fie fchlecht marichiren. Ber gewöhnt ift, in Stiefeln ju marichiren, marschirt darin so leicht und gut, als in Schuben. Die Ramaschen follen langer getragen merden und gum Bufnöpfen über die hofen eingerichtet fein. Much dieser Vorschlag ift aut.

Die steife Salsbinde foll durch ein weiches ichmarges Salstuch erfett merden. Darin liegt eine Boblthat für unfere Soldaten. Aber wie die Unfichten verschieden find! Dem Schreiber diefes ift es vor einigen Jahren jum Bormurf gemacht, worden, daß er bei ftrengen Märschen in der Sonnenbige fofort beim Beginn des Marfches, che die Leute in Transpiration waren, die Hals. binden abzunehmen befahl, wohlverstanden befahl, nicht der Billfur des Ginzelnen überließ. Da bieß es, man untergrabe die Disziplin; freilich fonnten wir uns tröften, daß wir bei einem Marfc von über acht Schweizerftunden bei großer Sipe und bei beständigem Manövriren, ohne bag mabberbundsfeldzug in ihnen gemacht, die vielfachen rend des Tages abgefocht worden ware, feinen Rranten und höchstens 1-2 Marode hatten! Baren die Salsbinden jugeschnürt geblieben, so hätte die Bahl der lettern fich mahrscheinlich bedeutend vermebrt.

Die Epauletten find abzuschaffen! Das ift die schwer verdauliche Ruf. Der gange Beften ber Schweiz erhebt fich mie ein Mann fur diefes Bierrath; bas Centrum fchwanft und auch im Often finden fich Unbanger. Wie foll diefer Streit ge. schlichtet werden! Die Epauletten find jedenfalls eine hubsche Auszeichnung des Offiziers, allein ebenfo ficher eine ziemlich unpraftische im Felde. Laffen fie fich durch eine andere nicht minder geschmactvolle, aber praftischere Auszeichnung erfegen, fo scheint ihr Urtheil gesprochen zu fein.

Wo finden wir aber eine folche Auszeichnung? Unfere Armeeverwaltungeftabe baben analoge Auszeichnungen mit den Deftreichern; diefelben find einfach und praftisch, aber gerade febr geschmack. voll find fie nicht. Bergeffe man bei ihrer Beurtheilung bei den öftreichischen Offizieren den zierlich geschnittenen weißen Baffenrock und die fleid. fame schwarz-goldene Schärpe nicht, fo wie die goldenen Gabelfuppel, mas alles dazu beiträgt, den Offizier auszuzeichnen. Bei und gefallen diefe Auszeichnungen eigentlich nur bei den Offizieren des Sanitatestabes, deren hellblaue Uniform mit der fleinen Patrontasche vortheilhaft fich hervorbebt. Bei den Offizieren des Kommiffariats und der Juftig haben diese Auszeichnungen nichts Befälliges. Das muß man auch beachten! Man barf. in folchen Fragen nicht allein die philosophische Unfchauung eines alteren Stabsoffiziers gelten laffen, fondern muß auch vom Standpunkt eines zwanzigjährigen Lieutenants aus die Sache beurtheilen. Die Jugend liebt nun einmal etwas Glanzendes und denft in Dingen der Art nicht gang fo ftotisch, wie ein alterer Offizier, dem die Saare auf dem Saupt dunne werden!

Um nun etwas Gefälliges und Geschmackvolles an die Stelle der Spauletten ju fegen, fonnte man die öftreichischen Auszeichnungen mit den Campagneauszeichnungen der frangofischen Offigiere vereinigen und die Offiziersabzeichen an Müße, Rragen und Aermeln tragen. Un der Müße beständen fie aus dunnen Silber- oder Goldichnuren, in der Babl dem Grad entsprechend, fo daß der Unterlieutenant eine, der eidg. Oberft fechs truge; die gleiche Auszeichnung murde auf dem Unterarme getragen und zwar in einer geschmackvollen Berschlingung, der ausspringende Wintel gegen oben gerichtet; am Kragen famen die Sterne oder die Kreuze, für die Stabboffiziere die breite Silber- oder Goldborte, welche aber nicht, wie jest gebräuchlich, am obern Rand des Rragens, fondern wie in Deftreich am untern, wo er am Rock anschließt, anzubringen waren. Rommt dazu ider Gabel mit Stablicheide, am Ceinturon getragen, und als Dienstzeichen eine Guedoife in den Rantonsfarben, wie fie jest die Stabsadjutanten tragen, fo hatten die Offiziere eine ebenfo eine glangend rafche Bewegung?

einfache, praftische, als geschmachvolle Auszeichnung.

Das Lederzeug foll geschwärzt werden; dagegen wird wohl Niemand etwas einzuwenden haben; cher erheben fich Stimmen gegen das Tragen des. felben um den Leib. Wir glauben mit Unrecht. Man fagt, man trage am leichteften auf den Actfeln, das ift an fich schon richtig, aber bei dem jepigen Kreuzbandelier trägt namentlich die Bruft und nicht die Achfeln. Die Bruft wird jufammen. geschnürt, im freien Athemzug gehindert und das ift das Beschwerliche der jepigen Tragweise. Wird das Ceinturon um den Leib getragen und mittelft Tragriemen an die Tragriemen des Tornifters befestigt wie bei den Frangofen und bei den deutschen Armeen, fo tragen die Schultern wirklich, mabrend fie jest nur scheinbar tragen. Bergeffe man hier nicht, daß diese Armeen seit bald 20 Sabren diese Tragweise eingeführt haben und fich wohl dabei befinden. Das ift in unfern Hugen ein schlagenderer Beweis, als wenn fich diefer oder jener auf das Zeugniß des Dr. X. oder D. beruft, diefe Tragweife tauge nichts.

Ueber Untrag 8, Kalibereinheit der Sandfeuerwaffen betreffend, haben wir uns schon ausgeiprochen.

Faffen wir nun die Quinteffeng aller diefer Untrage jufammen) fo muffen wir nochmals bei unferm Sape bleiben: das Bange ift feine Lebens= frage; es ift wünschbar, daß ein Stud altherge= brachten Bopfes über Bord geworfen werde, bei ber gangen Operation braucht man fich aber nicht ju erhipen. Man argumentirt und mit dem jungften italienischen Feldzug und will behaupten, die Destreicher feien geschlagen worden, weil ihre Equipirung ju fchwer, ibre Rleidung ju unpraftifch gewesen fei. Diefe Behauptung ift durchaus unrichtig. Ber diefes glaubt, hat fich die Mube nicht genommen, die Ereigniffe ordentlich ju lefen oder ift überhaupt nicht im Stande, die Thatfachen richtig ju murdigen.

Die Deftreicher find gefchlagen worden, wegen ihrer beillofen Armeeführung, aber nicht wegen ihrer Tornifter oder threr Baffenrocke. Die Frangofen hatten bei Magenta Schlage befommen fonnen trot den abgelegten Torniftern, dem Raput und der Reldmuge, wenn Gnulai feiner Aufgabe gemachfen gemefen mare. Da biefes aber nicht der Fall gemefen, fo unterlag eine an nich trefflich ausgeruftete, bewaffnete und tapfere Urmee, weil eben die Buhrung weder im Großen noch in den Details den gerechten Anforderungen entsprach. Man hat behauptet, die Deffreicher feien megen ihrer Ausruftung an rafchen Bemegungen gehindert worden; aber hat die gleiche Ausruftung fie im Jahr 1848 und 1849 an rafchen Bewegungen gehindert? Baren Radepfy's Flankenmarsch nach Mantua 1848, seine Märsche im März 1849 in der Lomellina nicht febr rafche Bewegungen. War das Vordringen Sannau's von Comorn nach Temeswar im August 1859 nicht

Rann man behaupten, daß die Bewegungen der Franzosen im lepten Frühjahr so überaus rasch gemefen find? Bir bezweifeln es. Bum Linksabmarsch von Allessandria nach Novarra bedurfte es fieben Tage, vom 28. Mai bis 3. Juni, auf eine Strede von bochftens 10 deutschen Meilen.

Wir glauben darans mohl den Schluß ziehen ju durfen, daß die Siegesmöglichkeit nicht von der Ausruftung und Befleidung abhänge, fondern von gang andern Dingen.

Wir glauben auch, daß es praftisch fei, den Soldaten möglichft ju erleichtern; das Bepact bleibt immer noch schwer genug, namentlich wenn noch vermehrte Munition und Lebensmittel für einige Tage dazu fommen, mas im Rriege auch vorfommen fann. Bang fann man aber das Bepack nie vermeiden. Läßt man es auf Wagen nachführen, fo vermehrt fich der Erog unendlich. Bet Magenta fonnte das dritte und vierte Rorps von Trecate ber nicht vorwärts fommen, weil die Bagagenwagen des zweiten die Strafe verfperrten. Sute man fich daher vor diefer Bermehrung der Impedimenta. Im Gefecht den Cornifter ablegen zu laffen tit cher gestattet. Unfere Bater haben am 22. Juni 1499 auch ihre Beidface auf der Bobe des Gempenplateaus gelaffen und find, fo erleichtert, gegen die deutschen Schaaren bei Dornach berabgedrungen. Es muß eben bier der Moment entscheiden, ob man das Ablegen der Tornifter befehlen foll oder nicht.

Wir hatten unfere Bedanten bereits niedergeschrieben, als wir die Nachricht von der Zusam= menkunft der Züricher Offiziere erhielten, welche die gleiche Frage besprochen haben. Wie es scheint, ift von St. Gallen aus die Anregung ergangen, die Offiziere des schweizerischen Often follten vereinigt gegenüber dem Auftreten der Offiziere des Bestens Schritte thun. Zürich hat diese Auffor. derung im richtigen Gefühl abgewiesen, dagegen den Borftand der Offizieregesellschaft beauftragt, in einer Adreffe der h. Bundesversammlung auseinander ju fegen, daß die Burcher'schen Offiziere mit den Unträgen des Bundesrathes einverftanden feien und daß fie munschen, diefelben mogen angenommen und baldigft durchgeführt werden.

Bir ichließen uns diefer Unschauung ebenfalls an und freuen uns aufrichtig des fichern Saftes, der auch dießmal wie immer, die Burcher'schen Offigiere geleitet hat. Wir wollen uns freuen, wenn die Unträge des Bundesrathes acceptirt merden; werden fie aber verworfen, fo ift damit unfer Wehrwesen noch nicht in seinen Grundfesten erschüttert. Es giebt gang andere Archsschäden als die etwas zopfartige Rleidung unferer Milizen; gegen folche Schaden möchten mir die Energie verwendet feben, die unferer vollen Ueberzeugung nach in der vorliegenden Frage überfluffig ift. Diefe Frage läßt fich ohne Erbitterung, ohne Sepereien, ohne maflofes Schreien distutiren — das möchten an der Alma, wo diefelbe eine bedeutende Rolle

wir namentlich auch von unfern Rameraden im Westen beachtet wiffen. Die Berfammlung in Burich hat ihnen ein Beifpiel gegeben, das fie nicht überfeben follten.

Wir find gewiß die erften, die ihre guten Qualitäten anerkennen; wir freuen uns aufrichtig bes ächten Milizgeistes, der den Waadtlander beute noch jur Unschaffung feines Equipements und feiner Bemaffnung vermag, mir ehren die geiftige Strebsamteit des Genfer'schen Offizierstorps; mir warnen aber entschieden vor dem Ton, in welchem diese Frage dort zuweilen besprochen wird. Maß. halten in allen Dingen — das ift eine goldene Regel, die namentlich in militärischen Disfussio= nen nicht vergeffen werden darf.

Motiz

über die Leistungen und Erfahrungen der franz. Artillerie im Arimkriege.

2.

Bir haben bis anbin die ungeheuren Unftrengungen, die Bunder der Tapferfeit und der Aus. dauer der frangofischen Artillerie im Belagerungs. friege, durch eine furze biftorische Schilderung des Ganges des Artilleriedienstes, durch die Auf. gablung der gablreichen erbauten, armirten und ftets trop oft großer numerischer Ueberlegenheit der ruffichen Befchupe nichtsdeftoweniger fandhaft bedienten Batterien, durch die Stats der fonfommirten Munition und die Berluftangaben an Perfonal und Material fennen lernen, dagegen der Verwendung und Waffenthaten der frangoschen Feldartillerie nur vorübergebend Erwähnung gethan. Bahrenddem mir der frangofifchen Belagerungbartillerie unbedingte Bewunderung ihrer Leiftungen zollen, fommen wir dennoch nicht in den Fall von ihren Erfahrungen im Belagerungs. friege direften Mupen ju ziehen, aus dem einfachen Grunde, weil die schweizerische Artillerie eigentlich fein Belagerungsmaterial befitt und aller Wahrscheinlichkeit nach felten oder gar nie in den Fall fommen wird, an Belagerungen Theil ju nebmen.

In den Schlachten an der Alma, bei Inter= mann und Traftir hat fich aber auch die Feldartillerie in fo ausgezeichneter Beife benommen, daß es für uns nur lehrreich und anspornend sein fann, das Berhalten derfelben aus den Originalquellen mit einiger Ausführlichfeit ju fennen und daran einige Rupanmendungen ju fnupfen.

Bu diefem Bebufe beginnen wir mit der Berwendung der frangofischen Artillerie in der Schlacht